

Der Denkmalpfleger ging von uns:

Prof. Dr.-Ing. Dr. phil. habil. Hermann Wirth

Am 21. April dieses Jahres verließ uns mit Hermann Wirth ein ganz besonderer Mensch, Kollege, Vertrauter, Professor, Mentor ... und vor allem Denkmalpfleger.

Der am 27. Juni 1940 in Potsdam geborene und auch dort verstorbene Prof. Dr.-Ing. Dr. phil. habil. Hermann Wirth war nicht nur einer der prägenden Hochschullehrer des Studiengangs Architektur meiner Studienzeit an der damaligen Hochschule für Architektur und Bauwesen in Weimar, an der er zunächst ab 1980 als Oberassistent das Lehrgebiet Denkmalpflege leitete und darauf folgend in den Jahren 1992 bis 2005 den Lehrstuhl Bauaufnahme und Baudenkmalpflege inne hatte, sondern zugleich einer der authentischen im eigentlichen Wortsinn. Ob während seiner unnachahmlichen Vorlesungen, der Betreuung einer wissenschaftlichen Studienarbeit, eines Semesterentwurfs, einer Diplom- bzw. Masterarbeit oder bei der Erarbeitung einer Dissertation: Wirth begeisterte durch seine unglaublich universale und mitreißende Art der Lehre, die im positiven Sinne zugleich auf Traditionen gerichtet war und damit das Interesse für das historische und zu bewahrende Kulturerbe weckte. Er hinterließ dadurch unzählige *Wirthianer*, die, einmal die Betreuung einer wissenschaftlichen Arbeit bei ihm über- oder durchgestanden, ihm treu blieben und stolz auf das gemeinsam Errungene waren.

Selbstverständlich ist in diesem Zusammenhang zuvorderst seine fortwährende Leidenschaft für das Neue Museum, entworfen vom Prager Architekten Josef Zitek, zu nennen, das – vordergründig durch unterlassene Fürsorge verwahrlost – das Stadtbild aus der Sicht der damals Regierenden beeinträchtigte und für dessen Erhaltung sich Hermann Wirth trotz des regierungsgewünschten Abbruchs ohne Unterlass passioniert wie erfolgreich engagierte, wodurch er uns junge Menschen für den Kampf gegen den Abriss und die unausweichliche Restaurierung eintreten ließ.

Neben der leidenschaftlichen Unterrichtung seiner Studierenden leistete Wirth mit zahlreichen (mehr als zweihundert) – durchaus auch streitlustigen – Fachveröffentlichungen äußerst dienliche Beiträge zu denkmaltheoretischen Problemen. Als ein Höhepunkt seiner theoretischen Auseinandersetzung um die Baudenkmalpflege ist seine Habilitationsschrift WERTE UND BEWERTUNG BAULICH-RÄUMLICHER STRUKTUREN. AXIOLOGIE DER BAULICH-RÄUMLICHEN UMWELT anzusehen, mit der er ein allgemeines axiologisches Konzept zur werttheoretischen Auseinandersetzung auf dem Gebiet der Denkmalpflege zur Verfügung stellte. Denkmaltheoretische Widersprüche ließ er indes nicht ohne Weiteres zu; es konnte durchaus vorkommen, dass man von ihm als »Dilettant« titulierte wurde, wenn man ihm nicht folgte. Kompromissfähigkeit war damit nicht eine ihm nachzusagende Tugend, obwohl er sich das in einigen Fällen selbst mehr wünschte, als das allgemein bekannt war.

Von seiner Persönlichkeit musste man aber auch schlichtweg beeindruckt sein: Mit Vehemenz, Begeisterung und ungeheurer Präzision, die ihm hin und wieder den Vorwurf der Pedanterie bis hin zur Sophisterei einbrachte, wirkte Hermann Wirth theoretisch und praktisch zugleich für die Baudenkmalpflege, wie kaum ein anderer seiner Zeit.

Er konnte sich dabei selbst durchaus infrage stellen, was wenige für möglich hielten; so scherzte er beispielsweise am Rande einer Sitzung des Referats »Fachwerk« der Wissenschaftlich-Technischen Arbeitsgemeinschaft für Bauwerkserhaltung und Denkmalpflege e.V. (WTA), deren Mitglied er von 2007 an war, mit Bezug auf die damalige »Guttenberg-Affäre«, dass er eigentlich nur deswegen zwei Dokortitel habe, damit man ihm »notfalls einen aberkennen könne«.

»Ein gepflegtes Denkmal gibt Auskunft auch über das moralische Verhalten seiner Fürsorger«, äußerte Hermann Wirth bereits in den 1980er-Jahren und wusste dabei sehr wohl um die gesellschaftliche Sprengkraft dieser Worte. Derartige und viele weitere *Wort-Denkmale* der Denkmaltheorie werden ihn immer in unserer Erinnerung halten.

Mit Professor Hermann Wirth – »Ein Skandal!« würde er womöglich darüber selber ausrufen – ging ein ganz außergewöhnlicher Streiter für die Sache der Denkmalpflege von uns, der fehlen wird und zugleich seinesgleichen sucht.

Gerd Geburtig



Prof. Hermann Wirth während des 2. Sachverständigentages der WTA-D am 27.11.2008 in Weimar